

DER NATUR AUF DER SPUR

Die Quelle

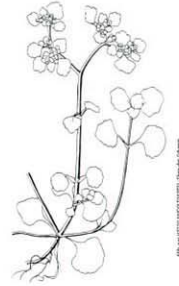
Natürliche Wasseraustrittsstellen

Quellen sind Orte, an denen vor langer Zeit versickertes Wasser wieder an die Erdoberfläche tritt. Sie sind aber mehr als das. Quellen sind ganz besondere Lebensräume, die aufgrund ihrer charakteristischen Eigenschaften von hochspezialisierten Organismen bewohnt werden.

Jede Quelle ist einzigartig

Bei kaum einem anderen Lebensraum ist die Verzahnung von Boden, Wasser und Luft so eng wie bei den Quellstandorten. Je nach Geländeform schiesst das Wasser als Sturzquelle aus dem Boden und fliesst sofort hangabwärts, oder es tritt auf dem Grunde eines Tümpels aus. Am häufigsten ist die sogenannte Sickerquelle: Hier sickert das Wasser in vielen kleinen Rinnsalen hervor und bildet einen Quellsumpf, in dem sich Land- und Wasserwelt innig vermischen.

Trotz ihrer Vielgestaltigkeit gibt es verschiedene Eigenschaften, die allen Quellen gemeinsam sind. Die Luft ist am Quellaustritt immer recht feucht und das Wasser meist nährstoffarm. In Quellen herrschen ausgeglichene Temperaturen. Im Sommer ist es erfrischend kühl, im Winter so warm, dass die Quelle nie einfriert. Daher ist während des ganzen Jahres ein Wachstum von Tier und Pflanze möglich.



Das Gegenblättrige Milzkraut, welches im Mittelalter gegen Milzleiden verwendet wurde, ist ein typischer Vertreter schwach saurer Quellfluren des Waldes.

Quellen besitzen oft eine besondere Vegetation

Natürliche Quellstandorte sind in der Regel mit Eschen, Erlen und anderen Gehölzen bewaldet. In derart beschatteten Quellen finden vornehmlich einige typische Moose und Algen einen Lebensraum. Dort, wo mehr Licht den Boden erreicht, bilden sich Quellfluren, die je nach Lage und Wasserqualität von Pflanzen wie der Sumpfdotterblume, dem Bitteren Schaumkraut, dem Milzkraut oder der Brunnenkresse geprägt werden. Die Pflanzen der Quellfluren sind auch im Winter saftig grün und kommen im Frühling häufig früher als in der Umgebung zum Blühen.



Die Quellschnecke ist eine Überlebende der letzten Eiszeit. Sie ist auf konstant niedrige Wassertemperaturen angewiesen.

Quellen besitzen eine eigenständige Tierwelt

An Quellaustritten stehen ober- und unterirdische Gewässer miteinander in Verbindung. Deshalb finden sich hier immer wieder ausgeschwemmte Bewohner des Grundwassers wie beispielsweise der blinde Höhlenflohkrebs und verschiedene augenlose Strudelwürmer. In den Quellen Europas leben rund 1500 verschiedene Tierarten. Viele davon sind klein und können deshalb leicht übersehen werden. Rund ein Drittel der Arten sind eng an diesen Lebensraum gebunden. Die grösste Artenfülle finden wir unter den Fliegen und Mücken, von denen sich mehr als 400 verschiedene Arten in Quellen entwickeln. Da natürliche Quellgewässer selten geworden sind, gelten viele dieser hochspezialisierten Tierarten als gefährdet.



Die Gestreifte Quelljungfer lebt, wie ihr Name verrät, meist an Quellaustritten. Diese Libellenart gilt als gefährdet.

Quellen müssen geschützt werden

Von alters her gelten Quellen als Sinnbild für Reinheit und Leben. Heute entsprechen nur noch wenige Standorte dieser Vorstellung. Vielerorts ist das Grundwasser derart belastet, dass das Quellwasser zum Trinken ungeeignet ist. Nur noch wenige Quellen können frei sprudeln. Die meisten sind unterirdisch in Röhren gefasst worden. Die letzten freifliessenden Quellen sollten deshalb in ihrem natürlichen Zustand erhalten bleiben.

